

§ 8.

Schluß der Synode.

Synodaler Pfarrer Pack-Oberhausen stellt den Antrag, baldmöglichst einen gedruckten Verhandlungsbericht über die Synode herauszugeben und weitestgehend zu verteilen.

Beschluß 12. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Beschluß 13. Synode überläßt die Feststellung des Verhandlungsberichtes dem Präses und den Schriftführern.

Beschluß 14. Synode beauftragt den Präses mit der Absendung von Begrüßungstelegrammen an die kirchlichen und staatlichen Behörden. (Anhang VI).

Der Präses schließt die außerordentliche 44. Tagung der Rheinischen Provinzialsynode um 10,30 Uhr mit dem Segen des Herrn.

Präses Horn hält danach folgende Schlußansprache:

„Das was uns heute bewegt und was mir Freude gibt, ist unsere Einmütigkeit. Vorgestern Morgen hörte ich auf dem Schlageterplatz in Duisburg-Laar unter 25 000 deutschen Volksgenossen Hitlers wunderbare Rede, in der er sagte: Von Gott her habe ich den Beruf, das Volk zu führen, von Gott her wächst mein Wille, mein Wille schafft Glauben, euer felsenfestes Vertrauen. „Mögen Sie sich erinnern, daß Sie über alle diese Trennungen hinweg Angehörige eines Volkes sind, nicht nach menschlichen, sondern nach Gottes Willen. Er ließ uns diesem Volke angehören. Er gab uns unsere Sprache. Er senkte in uns hinein das Wesen, das uns erfüllt, dem wir gehorchen müssen, wenn wir mehr sein wollen auf der Welt als wertlose Spreu. Das Höchste, was mir Gott auf dieser Welt gegeben hat, ist mein Volk! In ihm ruht mein Glaube. Ihm diene ich mit meinem Willen und ihm gebe ich mein Leben! Das sei unser gemeinsames heiliges Bekenntnis!“ — Da habe ich voller Schmerz gedacht: Wann wird in unserer Kirche etwas Ähnliches werden? Daß wir heute ohne Streit und ohne inneren Groll voneinander Abschied nehmen, und daß wir, wie ich hoffe, auch mit den heute hier fehlenden Brüdern zusammenkommen werden, erhellt mir den Blick. Indem Hitler den Gedanken des Gehorsams und der Führung, da wo Gott sie gibt, so klar herausgestellt hat, hat er mir theologisch viel gegeben. Ich habe darin eine große Bestätigung dessen gefunden, was ich seit 30 Jahren gepredigt habe: Es hat keinen Wert, mit Empfindungen Leute zu bluffen, sondern es hat nur Wert zu gehorchen. Wir wollen dereinst nicht als Kirche so dastehen, daß wir dem deutschen Volk auf seinem Leidensweg hinderlich gewesen sind. Das muß auch gelten für die heute fehlenden Brüder. Auch sie wollen Patrioten sein. Die evangelische Geistlichkeit ist das immer gewesen. Das geht aus der Tatsache hervor, daß kein

anderer studentischer Verband soviel Gefallene hat wie der Wingolf, der zumeist aus Theologen besteht. Der verfluchte deutsche Zank und Kritikgeist, hoch gezogen durch mehrere Jahrhunderte verkehrter theologischer Arbeit, ein Geist, der uns entwöhnt hat in allem was wir sagen und tun, angesichts der Gemeinde zu handeln, das ist die schlimme Ursache von dem, was wir heute beklagen. Gebe es uns Gott, daß wir auch in dem Stück als gute deutsche Männer und Frauen ein gutes Gewissen haben vor unserem Gott, vor unserem Volk und unserem Führer.

In dieser Stunde will kein Herz unter uns und auf der Galerie etwas anderes, als unserem Führer wünschen Heil, Leben, Segen, Frieden und Freude, daß er auch weiterhin aus der Tiefe seines Herzens in Freiheit so gestalte, wie er bisher gestaltet hat aus dem Gefühl des schöpferischen Menschen. Es ist die innere Freiheit, die so wundervoll diesem Sohn des Volkes eignet, die diesem Sohn der Schlachten zuteil geworden ist in der innersten Not und Gefahr und die ihn nun herausgehoben hat in seine Verantwortung. Für ihn wollen wir alle stehen! Unserm Führer Sieg Heil!“

Die Synode bringt ein dreifaches „Sieg Heil!“ auf den Führer aus und singt den ersten Vers des Horst Wessel-Liedes und den ersten und dritten Vers des Deutschlandliedes.